

Alte Handschriften, Karten und Bücher sind nicht für die Ewigkeit gemacht. Von Tintenfraß und Mikroorganismen angegriffenes, saures, sich selbst zersetzendes Papier gefährdet die Bestände von Sammlungen und Bibliotheken ebenso wie Schäden durch Zerstörung, Benutzung und extensives Kopieren. Die Erhaltung der historischen Werke ist deshalb eine der wichtigsten Aufgaben einer Bibliothek. Die Restauratoren der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek an der Universität Göttingen haben es dabei mit sehr unterschiedlichen Materialien und Schäden zu tun. Ihre Expertise im Umgang mit alten Schriften und Karten verbindet altes Buchbinderhandwerk und langjähriges Erfahrungswissen mit modernsten Techniken.

Leder und Pergament, Seide und Papier

Restaurierung wertvoller Bestände
der Göttinger Universitätsbibliothek

Renate van Issem

Kriegsschäden waren der Anlass, aus dem die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) in Göttingen die systematische Restaurierung von Büchern und Karten in Angriff nahm. Zwar war nur ein kleiner Teil der Göttinger Bestände im Krieg verloren gegangen, dennoch wurden rund

15.000 Bücher stark beschädigt. Die Keller der Bibliothek hatten einem Bombentreffer im November des Jahres 1944 standgehalten, aber die Sicherungsarbeiten am Gebäude konnten nicht zügig aufgenommen werden, so dass Regenwasser in einige Keller sickerte und einen Teil der dort gelagerten

Bücher durchnässte. Die Folgen waren starker Schimmelbefall und zum Teil völlige Zerstörung der Einbände sowie der Papiersubstanz.

Bis zum Ende der 1960er Jahre übernahm die Hausbuchbinderei die restauratorischen Arbeiten, da sie in Göttingen traditionell über eine personell und räumlich außergewöhnlich gute Ausstattung verfügte. Hier waren Mitarbeiter tätig, die mit den Problemen der Einbandrestaurierung vertraut waren und ihre Fertigkeiten und Kenntnisse in Kursen beispielsweise an der Bayerischen Staatsbibliothek München erweitert hatten. Die insgesamt anfallenden Arbeiten in der Buchbinderei wuchsen allerdings so stark an, dass für Restaurierungsarbeiten



schließlich nur noch ein Mitarbeiter zur Verfügung stand. Die Einrichtung einer eigenen Restaurierungswerkstatt im Jahr 1970 war daher folgerichtig. Befanden sich die Werkstatt Räume bis zum Jahr 2003 in angemieteten Fabrikräumen am Leinekanal, konnte die Werkstatt im August 2003 in das Historische Gebäude in die Paulinerkirche am Papendiek 4 umziehen. Heute arbeiten in der Restaurierungswerkstatt vier Restauratoren mit vielfältigen Aufgaben.

Papier im heutigen Sinne gibt es seit 1.900 Jahren. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde es zu einem Massenprodukt. Zuvor war Papier ein handwerklich hergestelltes Qualitätsprodukt. Als Rohstoffe dienten Lumpen, die in vielen Arbeitsgängen zu dauerhaftem Haderpapier verarbeitet wurden. Im Zuge der industriellen Revolution wurde 1805 die Harz-Alaun-Leimung erfunden sowie 1844 Holz als neue Rohstoffquelle erschlossen. Das etwa ab 1850 industriell gefertigte Papier mit dieser neuen Leimung und neuem Rohstoff ist in seiner chemischen

Zusammensetzung sauer und zerfällt. Heute ist der Großteil der Papierproduktion neutral geleimt, doch die Bibliotheken stehen vor der immensen Aufgabe, den Bestand der säuregeschädigten Bücher zu sichern und zu bewahren. Das geschieht durch das chemische Verfahren der Papierentsäuerung als Konservierungsmaßnahme. Die Säure im Papier wird unschädlich gemacht, indem sie mit einer alkalischen Substanz neutralisiert wird. Dadurch wird der Zerfall des Papiers gestoppt. Durch diese Technik wird brüchiges Papier allerdings nicht gefestigt sondern im vorhandenen Zustand der Papierfestigkeit erhalten.

Neben der Buchrestaurierung bildet das fachgerechte Aufarbeiten alter Karten einen besonderen Arbeitsschwerpunkt der Göttinger Restaurierungswerkstatt. Finanziert aus Sondermitteln des Landes Niedersachsen wurde 1989 ein groß angelegtes Kartenrestaurierungsprojekts in Angriff genommen. Auslöser dieser Aktivität war die Rückführung von Altkarten in

die Bibliothek, die 100 Jahre im Geographischen Institut der Georg-August-Universität als Dauerleihgabe benutzt worden waren. Bei Aufnahme und Durchsicht der Karten stellte sich heraus, dass etwa 80 Prozent restaurierungsbedürftig waren. Zur Durchführung dieses zusätzlichen Projekts war eine Umstrukturierung und Erweiterung der Werkstatt notwendig. In den vergangenen 14 Jahren wurden 1.300 Altkarten für die Kartenabteilung unserer Bibliothek und 2.500 Karten für die Landesbibliothek Hannover fertig gestellt. Darunter befand sich auch die auf Leinen aufgezogene Landkarte des Kurfürstentums Hessen aus dem Jahr 1860. Die an den Falzstellen stark beschädigte Karte wurde mit einem Latex-Schwamm auf der Oberfläche trocken gereinigt, anschließend wurde die Trägerschicht aus Leinen abgelöst. Die Einzelteile der Karte wurden auf einem speziellen Saugtisch einer Nassbehandlung unterzogen, die eine weitere Reinigung der Papiersubstanz bewirkte. Zuletzt wurden die Einzel-



teile auf eine neue Trägerschicht aus Japanpapier aufgezogen und noch vorhandene Risse und Fehlstellen ausgebessert.

Bücher, die in die Restaurierungswerkstatt gebracht werden, sind in der Regel in einem jämmerlichen Zustand. Sie haben verschimmelte oder zerfetzte Seiten, kaputte und rissige Ledereinbände oder verschmutzte Illustrationen. Bevor die Fachleute mit der Arbeit beginnen, legen sie eine Rettungsstrategie in einem Restaurierungsprotokoll fest. Für die verschiedenen Schäden gibt es differenzierte Methoden der Bearbeitung. Beispielsweise stehen Kühltruhen zur Verfügung, in denen nass gewordene Bücher eingefroren werden, um ihnen dann im Gefriertrockenverfahren die Feuchtigkeit zu entziehen. In Wässerungsbecken werden die Bücher mit unterschiedli-

(Abbildung 1). Mit dem aufwändig gestalteten Adelsbrief von August Ludwig von Schlözer wird dessen Erhebung in den (erblichen) russischen Adelsstand bestätigt. Das Dokument ist von Zar Alexander I. unterzeichnet. Die repräsentative Urkunde musste aufgearbeitet werden und wurde in der Ausstellung »300 Jahre St. Petersburg – Russland und die Göttingische Seele« gezeigt, die von Oktober 2003 bis Januar 2004 im historischen Bibliotheksaal der SUB in der Paulinerkirche zu sehen war. Das stark gewellte Pergament wurde in einer so genannten Feuchten Kammer entspannt und konnte anschließend unter Gewichten geglättet werden. Außerdem wurde die Heftung des mehrblättrigen Adelsbriefes, die aus einer Seidenkordel bestand, ergänzt. Zur Sicherung

den unter Verwendung möglichst ähnlicher Materialien neu hergestellt. So bekam die mittelalterliche Pergamenthandschrift einen ganz neuen Einband. Der *Liber Sextus Bonifacii* aus dem Jahre 1298 ist ein Teil des *Corpus Iuris Canonici*, eine Sammlung von Kirchenrecht, die im Mittelalter nach und nach geschaffen wurde. Die Handschrift entstand im 14. Jahrhundert in Italien. Der Holzdeckelband mit einzelnen Beschlägen war in einem so desolaten Zustand, dass der Schutz der Handschrift nicht mehr gewährleistet war. Deshalb wurden die alten Holzdeckel mit Schweinsleder neu überzogen und die fehlenden Schließen und Beschläge ersetzt (Abbildung 2).

Bei der umfangreichen Bestandsurkunde aus Venedig aus dem Jahre 1566 reichte es aus,

Abbildungen: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Abteilung Handschriften und seltene Drucke



OCCIDENTAL

chen Bleich- und Reinigungsflüssigkeiten durchtränkt und anschließend fachgerecht getrocknet.

Doch Buchseiten und Handschriften können nicht nur chemisch, sondern auch manuell, beispielsweise durch Bürsten, gereinigt werden. Fachgerechte Reinigung macht einen Großteil der Arbeit der Buchrestauratoren an der SUB aus, wie auch bei einer kolorierten Prachturkunde aus Pergament aus dem Jahr 1804

des wertvollen Dokuments wurde ein fester Klappkasten angefertigt, in dem das Stück seitdem verwahrt wird.

Neben Reinigung und Desinfektion müssen immer wieder schadhafte Stellen und Löcher im Papier beseitigt werden. Dazu wird ein feiner Papierbrei hergestellt und vorsichtig aufgetragen. Zuweilen reicht das Ausbessern nicht aus und ganze Buchteile – Einband oder Buchrücken – wer-

den schadhafte Einband mit Lederstücken zu vervollständigen. Der Buchrücken hatte sich vom Buchdeckel gelöst, so dass eine Restaurierung erforderlich wurde. Beim Ablösen des schlichten Rückenüberzuges trat der ursprüngliche, mit Goldlinien verzierte Rücken zutage. Im unteren Rückenfeld wurde eine Fehlstelle mit rotem Maroquinleder unterlegt. Der Einband wurde nach orientalischem Vorbild hergestellt

und enthält Vertiefungen, die mit goldenen und farbigen Ornamenten gefüllt sind. Auf dem vorderen Deckel findet sich eine Abbildung des Löwen von San Marco (Abbildung 3).

Die Vielseitigkeit der auftretenden Schäden und die große Bandbreite der verwendeten Materialien stellt besondere Anforderungen an das Restauratorenteam der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek: So brachte ein Mitarbeiter einen grünen, pflanzengefärbten Seidenstoff aus Ungarn mit, mit dem sich der Seideneinband einer Publikation zur Astronomie aus dem Jahre 1598 ausbessern ließ. *Astronomiae instauratae Mechanica* ist eine gedruckte Beschreibung der astronomischen Instrumente und der Observatorien des Gelehrten Tycho Brahe, erschienen 1598 in



Abbildung 1:
Kolorierte Prachturkunde
aus Pergament aus dem
Jahr 1804.



Abbildung 2:
Mittellateinische
Pergamenthandschrift
aus dem Jahre 1298

Wandsbek bei Hamburg. Die beiden Bände gingen an Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, den Gründer der Universität Helmstedt, und gelangten anschließend in die Hildesheimer Gymnasialbibliothek. Sie wurden 1816 von der Göttinger Bibliothek erworben. Der empfindliche Seideneinband vom Ende des 16. Jahrhunderts war an den Gelenken brüchig und teilweise abgelöst. An den Kanten war die grüne Sei-



Abbildung 3:
Venezianischer Einbänder aus dem Jahre 1566

de völlig abgescheuert, und die grünen Bänder, welche die Deckel zusammenhalten sollten, fehlten weitgehend. Der Stoff aus Ungarn diente zur Ausbesserung der Fehlstellen und zur Herstellung der Bänder. Zum Abschluss wurde eine feste Kasette gebaut, die den Band in Zukunft vor schädigenden Lichteinflüssen schützt.

Leder und Pergament, Seide und Papier – die verwendeten Materialien und der Zustand der zu restaurierenden Handschriften, Karten und Bücher erfordert von den Restauratoren Fingerspitzengefühl und individuell abgestimmte Rettungsstrategien. Daher ist die fachliche Fortbildung im Umgang mit neuen Techniken und alten Materialien sowie der Austausch mit anderen Fachleuten besonders wichtig. Seit 1992 baut die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel die bibliographische Datenbank zum Bestandserhalt »Buch und

Papier« (BuP) (www.sub.uni-goettingen.de/bup/bup_start.htm) auf. Der Schwerpunkt von BuP liegt neben Fachartikeln zum Erhalt von Archiv- und Bibliotheksgut im Allgemeinen auf der Buch- und Papierrestaurierung. Hinzu kommen Konservierung und Restaurierung von Fotomaterialien.

Die Datenbank verzeichnet über 11.000 Publikationen mit Standortnachweisen aus den drei niedersächsischen Einrichtungen; dies sind vor allem Monographien und Artikel aus über 50 Zeitschriften und Sammelwerken des Göttinger Sondersammelgebietes »Informations-, Buch- und Bibliothekswesen«. Finanziert wird das Vorhaben vom Niedersächsischen

Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Seit 1976 finden in Göttingen außerdem regelmäßig Seminare und Fortbildungen für Restauratoren statt. Die bisher letzte größere Veranstaltung war der Internationale Restauratorenkongress der Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Grafikerestauratoren (IADA) im September 2003, bei dem über 300 Experten aus 23 Ländern an der Universität Göttingen zusammentrafen. Die Themen reichten von Fallbeispielen der Buchrestaurierung über papierchemische Forschungsergebnisse, Bestandserhaltung in Archiven und Bibliotheken bis hin zu Grafik- und Tapetenrestaurierungen. ◀

Old manuscripts, maps and books were not made to last for eternity. Paper under attack from ink corrosion and micro-organisms, or which is acidic and self-destructing, poses as much of a threat to the holdings of special collections and libraries as damage caused by vandalising, mishandling and extensive copying. The preservation of historical items is thus one of the most important tasks of a library. In their work at the State and University Library at the University of Göttingen, the restorers are confronted with widely varying materials and causes of damage. Their expertise in dealing with old manuscripts

and maps combines the ancient skill of bookbinding with many years of experience in developing and applying state-of-the-art techniques. Before embarking on their work, the specialists decide on a rescue strategy for the ill-treated books and draw up a detailed plan for implementation of the particular methods and steps to be taken. In addition to book restoration, the professional refurbishment of old maps constitutes an important priority area for the Göttingen Restoration Workshop. During the past 14 years, almost 4,000 maps have been restored in the scope of one special project.



Renate van Issem, Jahrgang 1951, erlernte das Buchbinder- und Restauratorenhandwerk in der Restaurierungswerkstatt der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Seit 1971 ist sie dort als Restauratorin tätig und leitet die Werkstatt seit 1990. Sie gehört der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Archiv-, Bibliotheks- und Graphikerestauratoren (IADA) an, arbeitete im Vorstand mit und war 1995 bis 2003 deren Geschäftsführerin. Seit 2003 ist Renate van Issem Vizepräsidentin IADA. Neben ihrer Tätigkeit bei der SUB und der IADA beriet die Expertin das Auswärtige Amt und das Goethe Institut bei der Durchführung verschiedener Restaurierungsprojekte.



Tagen in Göttingen

UNSERE LEISTUNGEN FÜR SIE

Beratung zu Tagungsmöglichkeiten | Einholen und
Verwalten von Zimmerkontingenten | Zimmer-
buchung über Internet oder im Buchungsbüro
Teilnehmerregistrierung per Internet | Abrech-
nung der Teilnahmegebühren | Hotelservice am
Welcome Desk | Organisation von Rahmen- und
After-Work-Programmen



Göttingen

Stadt, die Wissen schafft

www.goettingen-tourismus.de